



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1294

Prädikat besonders wertvoll

Blackhat

Spielfilm, Drama, Thriller. USA 2014.

In der digitalen Welt ist niemand mehr sicher. Auch nicht Unternehmen, Banken oder Regierungen. Als wichtige Finanzmärkte von einem Hacker angegriffen werden, entschließt sich der US-Geheimdienst, drastische Maßnahmen zu ergreifen. Denn der einzige Computerexperte, der helfen kann, ist Nicholas Hathaway. Er kennt den Code des Hackers, hat ihn sogar mitentwickelt. Das Problem: Hathaway sitzt im Gefängnis. Der Deal: Hathaway wird entlassen und schnappt dafür den Hacker, bevor noch größerer Schaden entstehen kann. Der Deal steht und Hathaway fliegt nach Hong Kong, um mit einem kleinen Team dem Hacker das Handwerk zu legen. Doch je näher sie ihm kommen, desto mehr wird aus der Bedrohung für das World Wide Web eine Gefahr für ihr Leben. In seinem neuesten Film widmet sich Meisterregisseur Michael Mann der zentralen und brandaktuellen Fragestellung nach den Gefahren des Internets. Denn je vernetzter die Menschheit ist, desto angreifbarer macht sie sich auch. Doch neben dem interessanten und faszinierenden Sujet beeindruckt vor allem die technische Perfektion des Films, die einmal mehr beweist, wie stilsicher Michael Mann arbeitet. Ob Farb-, Bild- oder Soundkomposition – jede Einstellung ist perfekt aufeinander abgestimmt und formvollendet. Neben einem Höchstmaß an Spannung und Action lässt sich Mann aber auch Zeit, um die Geschichte hinter der Action zu erzählen. Die Suche nach dem Hacker wird dabei immer mehr zu einer nervenaufreibenden Schnitzeljagd, an deren Ende ein furioser und überwältigender Showdown steht, bei der Mann einmal wieder zeigt, dass er der moderne Meister des Shoot Outs ist. Chris Hemsworth verkörpert Nicholas Hathaway als gebrochenen Helden kraftvoll und ambivalent, irgendwo zwischen einem Actionheld der alten Schule und dem technisch hochbegabten Zweifler der digitalen Zeit. Sämtliche Figuren sind komplex, vielschichtig und oftmals in ihren Motivationen und Absichten undurchdringlich, wie es in einem guten Thriller sein muss. Die Musik von Harry Gregson-Williams treibt die atemlose Spannung zusätzlich an und verstärkt das mulmige Gefühl, das sich unweigerlich bei einem solchen Thema einstellen muss. Mit BLACKHAT beweist Michael Mann, dass er sein Handwerk meisterlich beherrscht. Ein hochspannender und hochaktueller Film.

Wir sind jung. Wir sind stark.

Spielfilm, Drama. Deutschland 2014.

Rostock, August 1992. Stefan ist gerade mit der Schule fertig, hat keinen Job, keine Perspektive. Seinen Freunden in der Clique geht es genauso. Zusammen hängen sie ab, trinken und gammeln rum. Dabei wächst in ihnen zunehmend der Frust. Und die Wut auf die Politiker, die ihrer Meinung nach nur die Ausländer beschützen, die in Scharen ins Land kommen. Immer schärfer wird die Stimmung innerhalb der Bevölkerung, die sich am Abend des 24. August im Stadtteil Lichtenhagen in purer Gewalt entlädt. Es fliegen Molotow-Cocktails, Häuser brennen, die Menge klatscht. Und Stefan und seine Freunde stehen

mittendrin. WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK ist der zweite Spielfilm des Regisseurs Burhan Qurbani, der zusammen mit Martin Behnke auch das Drehbuch verfasst hat. Der Film behandelt einen einzigen Tag, der sich in das kollektive Gedächtnis Deutschlands eingepägt hat. Es war der Tag, an dem Polizei und Politik hilflos und ohnmächtig zusahen, wie rechtsradikale Menschen Ausländer nicht nur offen bedrohten, sondern angriffen. Doch neben den Ereignissen, die Qurbani erschreckend nah und authentisch inszeniert, konzentriert sich der Film auf die Perspektive der Jugendlichen der damaligen Zeit. Stefan und seine Freunde stehen für eine Generation junger Menschen, die arbeits- und somit auch perspektivlos war und sich hinter Frust und Hass versteckte. Irgendjemand musste schuld sein an der „Lage der Nation“ und für das eigene verpfuschte Leben büßen. Der Film zeigt die verschiedenen Ausprägungen des Rechtsradikalismus auf und wählt dafür Stellvertreterfiguren. Da ist der gewaltbereite Anführer der Clique, ein mieser Macho, der seinen Wut an Schwachen auslassen will, um sich selbst nicht schwach zu fühlen. Da ist Jennie, die aus Langeweile mit der Clique rumhängt und sich einen Spaß daraus macht, Stefan und seinen Freund Robbie gegeneinander auszuspielen. Eine eigene Meinung hat sie dagegen nicht, denn die will keiner wissen. Stefan selbst ist meist passiver Zuschauer, der aus gutem Hause kommt, es besser wissen müsste, aber nicht den Mut besitzt, die anderen von ihrem rassistischen Gedankengut abzubringen und nicht weiß, was er will. Hauptsache nicht wie sein Vater werden, ein SPD-Politiker, der eigentlich für Ruhe im Stadtviertel sorgen soll. Doch er versteckt sich zuhause und steckt den Kopf in den Sand. Devid Striesow spielt ihn mit dieser Mischung aus überforderter Panik und hilfloser Resignation und ist damit die personifizierte damalige Erwachsenengeneration. Überhaupt ist die Besetzung stimmig, die Typen gut getroffen, was auch für die vietnamesischen Schauspieler gilt. Denn auch diese Perspektive beleuchtet Qurbani. Wie ging es den Ausländern, die im Sonnenblumenhaus in Lichtenhagen untergebracht waren, als sie merkten, wie ihnen der blanke Hass entgegenschlug und sie um ihr Leben fürchten mussten? Die Kamera findet kraftvolle und atmosphärisch dichte Bilder, generell leistet der Film in visueller Hinsicht Großes. Am Ende geht Lien, eine junge Vietnamesin, nach draußen. Sie und ihre Familie haben den Angriff überlebt. Sie schaut einen kleinen Jungen an. Dieser greift nach einem Stein. Der Hass ist gesät. Und ihn auszumerzen, ist ein Kampf, der nie aufhören darf. Ein wichtiger und hochaktueller Film aus Deutschland, der zeigt, dass das eigentliche Verbrechen ist, zuzusehen, ohne einzugreifen. Und damit ein Film, der mahnt, erinnert, wachmacht.

Verstehen Sie die Béliers?

Spielfilm, Komödie. Frankreich 2013.

Paula ist 16 Jahre alt. Alles an ihr ist ganz normal. Doch innerhalb ihrer Familie ist Paula ein Sonderling. Denn im Gegensatz zu ihren Eltern und ihrem Bruder ist sie als einzige nicht gehörlos. Und so muss Paula für ihre Familie immer wieder als „Dolmetscher“ fungieren, sich um das Geschäft kümmern und ihre eigenen Wünsche hintenanstellen. Das ändert sich jedoch, als ein Gesangslehrer in der Schule ihr Talent als Sängerin erkennt und sie motiviert, bei einem Casting mitzumachen. Zunächst sträubt sich das Mädchen. Und auch ihre Eltern sind alles andere als begeistert. Doch nach und nach erkennt Paula, dass es um ihr eigenes Leben geht. Und dass auch Kinder lernen müssen, loszulassen. Mit großen Bildern und noch größeren Gefühlen erzählt Regisseur Eric Lartigau von einem jungen Mädchen, das hin und hergerissen ist zwischen der Verantwortung für die Familie und der Verwirklichung eigener Träume. Dabei beherrscht der Film die Gratwanderung zwischen komischen und gefühlvollen Momenten perfekt. Die Bürgermeisterkandidatur des Vaters, der ungeachtet seines Handicaps entschlossen ist, gegen seinen Konkurrenten anzutreten, sorgt für manch amüsante Episode, ebenso wie die vielen Momente, in denen Paula zum Übersetzen für die Eltern gezwungen ist, wie beispielsweise ein Besuch beim Frauenarzt. Und immer wieder gelingen Lartigaus Film auch Momente, die den Zuschauer tief im Herzen berühren. Das liegt auch an der unglaublich tollen Besetzung, allen voran Louane Emera als Paula, die hier ihre erste Rolle ergreifend und herzerfrischend spielt. Und wenn sie mit wunderschöner klarer Stimme ein Lied für ihre Eltern singt und es in Gebärdensprache übersetzt, dann begreift man die Liebe, die zwischen den Figuren existiert. Auch der Rest der Familie, die beste Freundin und der Gesangslehrer spielen ihre Rollen grandios, aus den Charakteren wird eine Gemeinschaft, die gegen alle Widerstände zusammenhält. Und auch wenn Paula am Ende ihren Weg gehen wird, so ist sie doch immer ein Teil der Familie. Durchzogen wird der Film von den romantischen Chansons des Sängers Michel Sardou, die das emotionale Herz der Geschichte bilden. VERSTEHEN SIE DIE BÉLIERS? ist ein zauberhafter Film über eine Familie, die herrlich anders ist und die Zuschauer durch Wärme, Witz und Charme erobert. Ein berührender und unterhaltsamer Film, zum ins Herz schließen schön.

Prädikat wertvoll

3 Türken und ein Baby

Spielfilm, Komödie. Deutschland 2015.

Seitdem ihre Eltern tot sind, kümmern sich die drei Brüder Celal, Sami und Mesut um den Brautmodenladen ihrer Eltern. Doch das Geschäft läuft mehr schlecht als recht und die drei beschließen, den Schmuck der Mutter zu versetzen. Celal wird beauftragt, das Geschäft zu erledigen. Doch auf dem Weg zum Händler begegnet Celal seiner Ex Anna und ihrem Baby. Als Anna dann nach einem Autounfall ins Krankenhaus kommt, muss Celal auf das Baby aufpassen. Und mit diesem unfreiwilligen Zuwachs der türkischen Brüder-WG fangen die Probleme erst an. Ganz im Stil der französischen und britischen Komödie entwickelt Sinan Akkus' Film seinen Humor aus der ungewöhnlichen Ausgangslage, die zu immer heikleren und haarsträubenderen Verwicklungen führt. Und dank eines großartigen Drehbuchs, das immer wieder mit pffiffigen Dialogen und witzigen Einfällen aufwartet, entwickelt die Geschichte eine schöne Dynamik, bei der man als Zuschauer gerne zusieht. Ein besonderer Glücksfall ist die Besetzung mit Kostja Ullmann, Kida Ramadan und Eko Fresh. Die drei sind so perfekt aufeinander eingestimmt, dass sie als Ensemble überzeugen und begeistern. Dabei hat jeder der Brüder seine eigenen Probleme, die natürlich gewissen Klischees entsprechen, diese aber auch immer wieder humorvoll überspitzt karikieren. So ist 3 TÜRKEN UND EIN BABY eine sehr unterhaltsame und gut gemachte Komödie, die einfach großen Spaß macht und, genau wie die drei Brüder, das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Guten Tag, Ramón

Spielfilm, Tragikomödie. Deutschland 2014.

Ramón lebt in einer mexikanischen Kleinstadt. Seine Familie hat wenig zum Leben, das nahe Umfeld ist von Kriminalität geprägt und für junge Menschen gibt es vor Ort wenig Zukunftsperspektive. Nachdem Ramón schon einige Mal vergeblich versucht hat, in die USA zu gelangen, hört er nun auf den Rat eines Freundes und versucht sein Glück in Deutschland. In Wiesbaden habe er eine Tante, die würde Ramón bestimmt helfen. Und so reist der junge Mann in die Fremde und begibt sich auf die Suche. Von Deutschland weiß er nicht viel, die Sprache beherrscht er nicht und die Tante findet er auch nicht. Doch dann trifft er auf die Rentnerin Ruth, die Ramón bei sich im Haus aufnimmt. Und die ihm somit ein kleines Stück Zuhause gibt. Es ist eine Art Märchen, das uns Regisseur Jorge Ramírez Suárez in GUTEN TAG, RAMÓN erzählt. Und doch steckt sehr viel Wahrheit in der Geschichte des jungen Mexikaners, den Kristian Ferrer mit Natürlichkeit, Herzenswärme und Grundgüte verkörpert. Denn der Film macht auf verschiedene wichtige Dinge aufmerksam: Wie wichtig es ist, auf Fremde zuzugehen. Nicht nur, um anderen zu helfen, sondern auch das eigene Leben zu bereichern. Und wie einsam manchmal auch ein Wohnhaus voller Menschen sein kann. Denn die älteren Mitbewohner des Hauses, in das Ramón einzieht, sind Einzelgänger, die voneinander gar nichts wissen. Erst das Temperament Ramóns und sein Tanzkurs, den er mit Ruth und den anderen abhält, bringt wieder Leben in die Wohngemeinschaft. Die Bilder, die Suarez findet, fangen das Lokalkolorit trefflich ein, dazu unterstreicht die romantisch träumerische Musik die Szenerie. Als sich am Ende die Hoffnung Ramóns vor der deutschen Bürokratie beugen muss, kehrt er zurück nach Mexiko. Doch er nimmt viele Dinge mit in die Heimat mit. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und die Erinnerung an Deutschland, wo er Freunde gefunden hat. Und die ersten Schneeflocken seines Lebens sah. Charmantes deutsch-mexikanisches Feel-Good-Kino.

Dokumentarfilm

Willkommen auf Deutsch

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Der Landkreis Harburg liegt zwischen der Lüneburger Heide und Hamburg. 240.000 Einwohner leben dort, in Städten und kleinen Städten und Gemeinden wie Tespe oder Appel. Wie überall in Deutschland sollen auch in diesen beiden Orten Asylbewerber untergebracht werden. In Appel beispielsweise 53 junge

Männer. Reiner Kaminski, der als Leiter des Fachbereichs Soziales für ihre Unterbringung zuständig ist, plant seit langem, wo genau dies möglich ist. Doch Appel wehrt sich gegen die Pläne. Denn einigen Einwohnern der 400 Seelen-Gemeinde, wie etwa Hartmut Prahm, erscheint diese Zahl zu hoch. Aus diesem Grund hat er eine Bürgerinitiative dagegen gegründet. In Tespe wiederum begegnen wir Larisa, 21 Jahre alt, die mit ihrer Mutter und ihren fünf Brüdern in einer Wohnung untergebracht wurde. Doch jeden Tag muss die Familie, die aus Tschetschenien geflohen ist, fürchten, wieder abgeschoben zu werden. Die Nachbarn begegnen ihnen mit zurückhaltendem Argwohn. Bis auf wenige Ausnahmen wie beispielsweise Ingeborg. Die Rentnerin kümmert sich um die Familie, gibt den Kindern Deutschunterricht, redet mit ihnen. Denn für sie wäre es unvorstellbar, wegzusehen, wo Hilfe nötig ist. Diese vier Menschen, die Carsten Rau und Hauke Wendler in ihrem Dokumentarfilm mit vielen anderen porträtieren, stehen beispielhaft für die verschiedenen Facetten, welches das brisante politische Thema mit sich bringt. Ein großes Verdienst des Films ist dabei, dass er sämtliche Perspektiven aufzeichnet, ohne zu urteilen. Die Position der Bürgerinitiative wird genauso neutral und sachlich wiedergegeben wie die der Asylbewerber oder der Verwaltung, die sich mit bürokratischen Zwängen und Vorgaben herumschlagen muss und dabei nicht mehr auf das achten kann, was eigentlich immer im Zentrum stehen müsste: die Menschlichkeit. Das aber zeigen Menschen wie Ingeborg, die selbstlos hilft, wo sie nur kann oder auch die Asylbewerber, die voller Hoffnung auf einen Neuanfang sind, weil sie ihr bisheriges Leben hinter sich lassen mussten und dankbar nach jeder Möglichkeit greifen, die ihnen gegeben wird. Rau und Wendler stellen richtige und wichtige Fragen, halten sich aber komplett im Hintergrund, geben den Menschen Zeit, ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Eingebettet in die schönen Bilder des Landkreises Harburg, in dem Backsteinhäuser in ländlicher Idylle beieinander stehen, zeigt der Film ein Stück deutsche Realität, das sich eins zu eins in andere Gegenden unseres Landes übersetzen lässt. Das ist manchmal amüsant, manchmal tief tragisch. Aber immer erhellend, informativ und berührend. WILLKOMMEN AUF DEUTSCH ist ein klug erzählter Dokumentarfilm, der Probleme beschreibt. Und gleichzeitig Möglichkeiten zeigt, sie miteinander zu lösen.

Kurzfilme

Krippenwahn

Kurzfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Helena und Tom werden bald Eltern. Beide freuen sich sehr. Aber nur Helena läuft deswegen auch Gefahr, ihren Job zu verlieren. Denn in ihrer Firma sind junge Mütter eher weniger gefragt. Und Tom will in seinem Job bestimmt nicht kürzer treten. Was also tun? Ein Krippenplatz muss her, für das ungeborene Kind. Nur leider ist Kinderbetreuung heiß begehrt, äußerst teuer und mit gewissen Komplikationen verbunden. Und der Geburtstermin rückt näher und näher. Die hinreißende Komödie der Regisseurin Satu Siegesmund, die an der HFF in München studiert hat, erzählt vom ganz normalen Wahnsinn des ewigen Spagats zwischen Beruf und Muttersein, der schon vor der Geburt des Kindes beginnt. Der Erwartungsdruck an sich selbst, der Druck von außen, der Zwang, alles perfekt miteinander zu vereinbaren – alles das macht Helena im Film stellvertretend für alle berufstätigen Mütter durch. Herrlich karikiert werden auch die verschiedenen Ausprägungen der Kinderbetreuung. Von der bürokratisch verwalteten Kinderkrippe über Öko-Alternative bis hin zur esoterisch angehauchten Nanny ist alles dabei. Das ist wunderbar überspitzt gezeichnet und liegt doch oft verblüffend nah an der Wahrheit. Eine hohe Gag-Dichte und ein perfektes Timing in Dialog und Schnitt macht KRIPPENWAHN zu einem ganz besonderen Kurzfilm-Vergnügen mit großartiger Schluss-Pointe.

Outlier

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Nur noch eine letzte Szene, dann kann Lilith ihren Romanhelden Spider O'Connell endlich sterben lassen. Zeit wird es – immerhin liegt auch Lilith schon lange in einer Krebsklinik und wartet auf den Tod, der ihrer Meinung nach schon viel zu lange auf sich warten lässt. Aber wie soll Lilith Spider bloß sterben lassen? Dass die quietschfidele Odamee in ihr Zimmer gelegt wird, macht es für Lilith nicht gerade einfacher, sich

auf den Schreibprozess zu konzentrieren. Denn Odamee redet gerne und mag das Leben. Obwohl auch sie fürchten muss, es nicht mehr lange genießen zu können. In Martin Wallners neuem Film begegnen sich zwei wunderbare englische Schauspiel-Ladies auf Augenhöhe: Jean Marsh und Miriam Margolyes. Als Lilith und Odamee sind sie grandios in ihrer Gegensätzlichkeit. Jean Marsh spielt Lilith mit hochgezogenen Augenbrauen und einer herrlich bissigen Schärfe. Und Margolyes verleiht ihrer Odamee mit großen Augen Charme, Wärme und Liebenswürdigkeit. Ganz in der Tradition des britischen trockenen Humors ist es köstlich mitanzusehen, wie sich beide beschnupfern, annähern und lernen, der anderen genau das zu geben, was nötig ist, um mit den Problemen fertig zu werden. Immer wieder durchziehen Traumsequenzen über Spider O'Connells letztes Abenteuer den Film, die phantastisch gestaltet sind, schwarz weiß mit roten Highlights, die stilistisch an Comics und SIN CITY erinnern. Kunstvoll verweben diese Sequenzen sich mit der restlichen Fiktion, um am Ende eins zu werden. OUTLIER ist ein umwerfend gespielter, hervorragend geschriebener und inszenierter Kurzfilm und eine Verbeugung vor zwei ganz großen Schauspielerinnen.

Marga und der Wal

Kurzfilm, Dokumentarfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Marga war noch ein Kind, als der Wal an Land gespült wurde. Es war der Erste Weltkrieg, sie lebte auf Sylt, ging zur Schule. Doch eines Tages war da dieser Wal. Am Anfang kämpfte er noch um sein Leben, dann aber starb er und lag einfach da. Und da Krieg war und jeder Hunger hatte, machten die Menschen das, was sie machen mussten. Und Marga war dabei. Mit 101 Jahren erinnert sie sich an diese Zeit und erzählt davon. Der Filmkünstlerin Annette Ortlieb ist es gelungen, mit ihrem Kurzfilm MARGA UND DER WAL ein Zeitzeugnis auf die Leinwand zu bannen, das die Zeit wieder lebendig werden lässt. In Marga hat sie eine Protagonistin gefunden, die auch in hohem Alter noch so voller Leben und Esprit erzählt, als wäre es gestern gewesen, als alle Kinder mit kleinen Messern zum Strand herunter liefen, um ein Stück vom Wal zu ergattern. Es gibt noch mehr Anekdoten, die Marga erzählt und die die Zeit des Ersten Weltkrieges auf der Insel lebendig werden lassen. Untermalt werden die Geschichten mit historischen Aufnahmen und Fotos, aber auch aktuellen Strandimpressionen der wunderschönen Sylter Landschaft. Und doch kommt die Kamera immer wieder zu Marga zurück, zeigt ihr Gesicht, ihre Hände, die ebenso lebendig wirken wie der Rest von ihr. Das Traurige für den Zuschauer ist, dass Marga mittlerweile verstorben ist. Doch das Tröstende ist, dass diese Aufnahmen von ihr erhalten sind. Aufnahmen, die mehr sind als ein Film. Es sind die Erinnerungen einer wunderbaren Frau an eine Zeit, die längst vergangen ist. Und in die der Zuschauer durch Margas Erzählung zurückkehren kann.